

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 22.

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 15. Jänner.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrengasse Nr. 7.
Redaction: Sternallee, Begassgasse Nr. 2.

1881.

Die bisherige Grundsteuerüberbürdung Krains.

Bei der bevorstehenden Grundsteuerregulirung soll dem Lande Krain an Grundsteuer eine Erleichterung von nahezu 300.000 fl. zu Theil werden. Das Hauptverdienst bezüglich dieses uns günstigen Ergebnisses der Verhandlungen in der betreffenden Centralcommission gebührt dem Commissionsmitgliede Otto Baron Pfsalttern, der, in die Fußstapfen des jedem Krainer als Vorkämpfer gegen die Ueberlastung Krains unvergesslichen Anton Graf Auersperg tretend, auf Grund der von ihm gemachten eingehenden Bereisungen der meisten Kronländer Oesterreichs und der daselbst gepflogenen genauen Erhebungen die Unverhältnismäßigkeit der bisherigen Ertragstarife Krains gegenüber einzelnen vortheilhafter situirten Kronländern nachgewiesen und für das von ihm vertretene Land erheblich niedrigere Differenzsätze zu erzielen verstanden hat.

Nicht ohne Einfluß auf die Herabminderung der Ertragsziffern Krains ist auch die über Antrag des Statthalters von Triest, Baron Pretis, erfolgte bedeutende Herabsetzung des Tarifes von Istrien gewesen, und so erheischte es schon die Ausgleichung mit dem angrenzenden Istrien, daß man auch für Krain die zu hohen Differenzsätze fallen ließ.

Zwar hat Baron Pfsalttern bei seinem mannhaften Einsteigen in einer der Lebensfragen Krains manche unliebsame Begegnung erfahren, wofür ihn das erhebende Bewußtsein entschädigen mag, im

Sinne der schwer bedrückten Grundsteuerträger Krains seine maßgebende Stellung und seine reichen Erfahrungen in der Centralcommission verwerthet zu haben. Wie derselbe schon im Krainer Landtage stets mit größter Gewissenhaftigkeit für die strengste Sparsamkeit im Landeshaushalte eingestanden ist, so ist ihm auch jetzt als Vertreter der Grundsteuerträger Krains in einer sozusagen mit unumschränkter Vollmacht ausgestatteten Körperschaft der unverrückbaren Leitern die Leistungsfähigkeit seines Heimatlandes gewesen.

Wenn von manchen Seiten dem Vertreter Krains der Vorwurf gemacht wird, daß er einen Theil der bisherigen Grundsteuerlast Krains auf die Nachbarländer überwälzen wollte, so ist solcher Vorwurf ganz ungerechtfertigt, er wird hinlänglich widerlegt durch die von Jahr zu Jahr zunehmende Verschuldung des ländlichen Besitzes in Krain, durch die nothwendig gewordenen jährlichen Grundsteuerabschreibungen im Durchschnittsbetrage von 60.000 fl., durch die trotzdem so häufigen executiven Verkäufe von Realitäten in Folge von Steuerrückständen, durch die schweren Heimsuchungen ausgedehnter Landestheile bei den so häufig sich wiederholenden Elementarunfällen.

Allerdings wurde Baron Pfsalttern's Einsteigen für die wahren Interessen des Landes durch den Umstand wesentlich erschwert, daß die Mehrheit der jetzigen Vertreter Krains im Reichsrathe mit jenen Vertretern der passiven Länder und der national-ultramontanen Fractionen, denen es bei Geldbe-

willigungen nur um die Erringung von Concessionen im reactionären oder separatistischen Sinne zu thun war, gemeinsame Sache gemacht hat. Sollten die Aspirationen der National-Clerikalen auf eine weitere Lockerung des Staatsverbandes in Erfüllung geben, sollten ihre Träume betreffs Errichtung lebensunfähiger Universitäten und Mittelschulen, die Ausmerzungen des Deutschen als allgemein verständlicher Geschäftssprache, oder die Erweiterung der Autonomie, deren Uebermaß schon dormalen immense Summen verschlingt, realisiert werden, wohin wird es mit dem Grundbesitzer in den industriearmen Ländern, wie Krain eines ist, kommen, um die durch das Hinzukommen von Landes-, Bezirks-, Straßen-, Gemeinde-, Schul- und Kirchenumlagen schon jetzt unerträglich gewordenen öffentlichen Abgaben aufzubringen. Sollte solchen Vertretern das Linsengericht einer vom Ministerium gewährten sprachlichen Concession, oder die Beförderung eines Gesinnungsgenossen auf einen gut dotirten Posten von größerem Werthe sein, als die so dringend gebotene Sparsamkeit im Staatshaushalte, dann ist allerdings zu besorgen, daß die in der Grundsteuerfrage für Krain gewonnenen Vortheile bei solchem Gebahren hinfällig werden.

Zu um so größerer Befriedigung muß es der liberalen Partei in Krain gereichen, daß eben eines ihrer hervorragendsten Mitglieder zunächst für den krainischen Bauernstand eine wesentliche Erleichterung zu Stande gebracht hat, obschon es im Krainer Landtage von Seite Jener, die sich als dessen eigentliche Auserwählte gerirten, zu wiederholten Malen

Feuilleton.

Venedigs einstiger Kleinhandel in den österreichischen Alpenländern.

Es gibt kaum ein Alpenthal in Krain, wo sich nicht die Sage von den goldsuchenden Venetianern bis auf unsere Tage erhalten hätte. Mag auch der Ursprung hievon theilweise auf den Umstand zurückzuführen sein, daß der Bergbau in Krain meist von Italienern betrieben wurde, so ist andererseits auch Betracht zu ziehen, daß durch das ganze Mittelalter hindurch der Handel mit Heilmitteln, mit kostbaren ausländischen Producten, mit Kunstzeugnissen und Schmuckgegenständen aus Gold und Perlen sich in den Händen der Venetianer befunden hat, deren Händler oft entlegene Alpenthäler besuchten. Anklänge diesen venetianischen Handel kommen nicht nur in Krain, sondern auch in Kärnten, in Tirol, im Salzburgerischen vor.

Der geistreiche Alpenforscher Dr. Arthur Simon y bespricht diese einstigen Handelsbeziehungen Venedigs zu den österreichischen Alpenländern aus Anlaß eines von ihm in einem Tiroler Thale gefundenen Botivbildes, eines sogenannten „Martel“, aus uralter Zeit stammend, worauf ein „Benediger-

mandl“, d. i. ein goldsuchender Venetianer, zwischen den Felsblöcken stehend, dargestellt ist, dem der Teufel „wegen seiner schändlichen und verderblichen Zauberkünste“, wie dieß eine im Jahre 1770 renovirte Aufschrift besagt, den Strick um den Hals warf. Obschon sich Simon y's Ausführungen zunächst auf die benachbarten deutschen Alpenländer beziehen, so haben sie doch auch für Krain ihre volle Gültigkeit, daher sie als ein Beitrag zu den einstigen Handelsbeziehungen zwischen Krain und Venedig hier am Platze sein mögen.

Der Handel Venedigs war schon im Beginne des 13. Jahrhunderts ein ungemein ausgebreiteter. Der vierte Kreuzzug hatte demselben neue Häfen erschlossen, neue Ausfuhrgebiete und Handelsstraßen eröffnet und die Zufuhr zahlreicher Orientwaaren ungemein erleichtert. Die seit Eroberung Dalmatiens im 10. Jahrhundert von den Venetianern umsichtig betriebenen und verbesserten Salinen dieses Landes lieferten ihnen insbesondere ein gerne begehrtes Tauschmaterial, dessen Betrieb in unseren Gegenden fast in der Art eines Monopols durch Venedig stattfand. Aus der jetzigen Türkei, aus Egypten, aus dem ganzen Orient, ja selbst aus Indien und China gelangten unermessliche Schätze von Waaren in die Magazine der Königin der Adria, um hier theils

roh, theils verarbeitet der aus dem ganzen westlichen und mittleren Europa zusammenströmenden Käufer zu harren und ihren Weg nach Wien, Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Gent, Brügge, Antwerpen, Paris und London und den anderen Emporien des italienischen Waarenverkehrs zu nehmen.

Die Alpenstraßen durch Steiermark, Tirol und Kärnten waren die Hauptpfeile, auf denen der Letztere seinen Weg nach Norden nahm. Allerdings war es den Venetianern verboten, in Person ihre Waaren nach jenen Ländern zu bringen; die deutschen und flandrischen Kaufleute mußten sich selbst an Ort und Stelle holen, was sie an venetianischer Waare benötigten, und schon seit 1268 bestand an der Nialto-Brücke ein ausgebreitetes deutsches Lagerhaus. Aber die Bewohner der Städte des venetianischen Festlandes, die Bürger von Treviso, Belluno, Padua, Udine trieben auf eigene Faust einen Kleinhandel mit venetianischen Waaren, indem sie mit ihrer Kiste auf dem Rücken in die entferntesten Alpenthäler eindrangen und dort die dürftige Bevölkerung mit Gewürzen des Orients, mit Stoffen zur Bekleidung und zum Putze, mit Arzneimitteln und anderen mehr oder minder nöthigen Dingen versahen und dafür allerlei Dinge eintauschten oder Geld nach Hause zurückbrachten.

den Vorwurf hören mußte, daß es als Fremdling im Lande für die Bedürfnisse des Volkes kein Herz und kein Verständnis besitze. Eben die Grundsteuerfrage in Krain ist der sprechendste Beweis, auf welcher Seite das richtige Verständnis und auch das rechtzeitige Eingreifen in dieser hochwichtigen Landesangelegenheit stets zu treffen war.

Politische Revue.

Oesterreich-Ungarn. Der Bauerntag in Linz hat durchaus einen würdigen Verlauf genommen, und weder die Freunde noch die Gegner der Bauernbewegung werden die nachhaltige Wirkung zu verkennen vermögen, welche diese Versammlung zurückläßt. Die versammelten Bauern haben sich weder für links noch für rechts entschieden, sie haben nur den Entschluß gefaßt, selbstthätig ihre eigenen Interessen zu wahren, unabhängig von den politischen Actionen der bestehenden Parteien. Aber gerade hierin liegt die Bedeutung des Bauerntages und der von seinen Theilnehmern geschaffenen Organisation des Bauernstandes, denn mit dem Entschlusse, ihre eigenen Wege zu wandeln, hat die oberösterreichische Landbevölkerung das Joch abgeschüttelt, welches die Clerisei ihr aufgelegt hat. Die Abwesenheit der Capläne in dieser Versammlung und das Bildniß Kaiser Joseph's, welches die Volkshalle schmückte, sind sehr bezeichnende Symptome der Situation. Die Grundsteuerfrage hat die Bauernschaft belehrt, daß das Sprichwort: „Unter dem Krummstab ist gut wohnen!“ längst nicht mehr die Wahrheit sagt, sondern daß die Herrschaft des Krummstabes für die Bauern ein überaus kostspielig Ding ist und nur der Kirche zum Vortheile gereicht, die bekanntlich einen guten Wagen hat. Die Herrschaft der Ultramontanen in Oberösterreich ist gebrochen, und an dieser Thatsache wird weder die nervöse Unruhe der Regierungsvertreter noch die auffallende „Mäßigung“ Derjenigen etwas ändern, deren Beschwichtigungsversuchen die in's Rollen gerathene Bewegung nicht mehr unbedingt pariren will. Hoffentlich begehrt die Regierung nicht die Unklugheit, der Constituirung des Bauernvereines Schwierigkeiten zu bereiten, denn das hieße Del in's Feuer gießen.

Die Czechen müssen ihrer Sache in der Prager Universitätsfrage bereits sehr sicher sein, denn sie legen sich hinsichtlich ihrer letzten Ab-

Vor Allem waren es zwei in Venedig mit besonderer Kunst unter Obhut des Dogen und einer eigens dazu bestellten Commission bereitete, zusammengesetzte Arzneimittel, das Mithridat und der Theriak, die in ganz Europa durch ein Jahrtausend im höchsten Ansehen standen und an Popularität von keinem später erfundenen Medicamente übertroffen wurden. Mehr denn siebenzig verschiedene Stoffe enthaltend, waren sie die Quintessenz der mittelalterlichen Materia medica, die gegen Pest, Fieber aller Art, Auschläge, ja selbst gegen Vergiftungen angewendet wurden und die in keiner Apotheke, bei keinem Arzte fehlen durften. Selbst die Volksmedizin bemächtigte sich beider Substanzen und schrieb, wie ja das Ausländische von jeher eine besondere Anziehungskraft auf die naiven Gemüther des Volkes ausübt, dem in Venedig unter feierlichem Gepränge auf öffentlichem Plage bereiteten Theriak wahre Wunderwirkungen zu. Im abgelegenen Bauernhof, im einsamen Gebirgsdörfchen war der Theriakriegel der Retter in der Noth der furchtbaren Volkskrankheiten, die Europa im Mittelalter überzogen, und dorthin, wo kaum je ein Arzt seine Schritte lenkte, brachte der emsige, wälsche Hausirer seine Büchsen mit Theriak, seine Gewürze zur Herstellung heilsamer Weine, wie Zugwer, Zimmt, Pfeffer und Kampfer; um wenigstens die Medicin im Hause zu haben, die nach

sichten nicht den mindesten Zwang mehr auf. Während noch über die sprachliche Zweitheilung der philosophischen und der Juristen-Facultät deliberirt wird, richtet „Pötkrot“ an die Deutschen die Aufforderung, sie mögen die bestehende Universität mit ihren Stiftungen und Lehrmittelsammlungen den Czechen ganz überlassen und sich eine neue deutsche Universität gründen. Das wäre allerdings die einfachste und für die Czechen bequemste Lösung der Universitätsfrage. Von Grund aus Neues zu schaffen, eine Universität einzurichten und sie durch ausdauernde wissenschaftliche Arbeit zur Blüthe zu bringen, ist nicht nach dem Geschmacke der Czechen; ihrem gewaltthätigen Sinne entspricht es besser die Deutschen aus dem Hause, das diese besitzen, auszutreiben und den Ruhm der ältesten deutschen Hochschule für eine czechische Universität zu usurpiren, die aus eigener Kraft nicht leicht zu Aufsehen und Ehren gelangen würde. Allein so leicht wird sich der Plan der Czechen nicht realisiren, und selbst eine Regierung, welche geneigt und bemüht ist, den czechischen Wünschen besondere Beachtung zu schenken, wird Anstand nehmen müssen, den Deutschen die Universität zu entreißen, um dieselbe mit ihren Stiftungen und ihren Sammlungen den Czechen zu schenken. Die Deutschen sind eben vorläufig noch im Besitze dieser Universität, soweit derselbe durch den Ultraquismus nicht geschmälert ist, und sie werden diesen kostbaren Besitz mit Zähigkeit und Ausdauer zu verteidigen wissen. Freilich verfügt heute die Regierung im Abgeordnetenhause über die Majorität, und sie wird auch bald die Herrenhaus-Majorität zu einer „österreichischen“ umgestaltet haben, wie sich heute ein Organ der Moskauer-Pilger auszudrücken wagt; die Möglichkeit wäre also gegeben, die Universitas Carolina im Geseßeswege den Czechen auszuliefern und die Deutschen auf die Straße zu setzen. Diese Möglichkeit aber hat die deutschen Professoren der Prager Universität nicht abgehalten, mit Entschiedenheit und Freimuth der sprachlichen Theilung der Facultäten entgegenzutreten, und sie wird nicht zurückhalten in ihrem künftigen Widerstande gegen die Versuche, diese Hochschule zu czechisiren.

Bermischte Nachrichten.

— (Verschiebung der Vermählung des Kronprinzen.) Ueber Wunsch der belgischen Majestäten wurde die Vermählung der Prinzessin

Ansicht des Bauers nie schaden kann, sondern nur nützen, gab dieser gerne dem fremden Manne sein mühsam erspartes Gold oder Silber, auch Zehrung und Nachtherberge, und die Erinnerung an den fremdartig aussehenden Mann, seine ungewohnte Sprache, an die seltsamen Goldschmied = Kunstwerke in seinem Kasten, die er in den Edelhöfen und Burgen anbot, mögen so lange in dem Gedächtnisse des Aelplers gehaftet haben, als die Büchse mit dem Theriak selbst erhalten blieb. Denn dieses edle Mittel verdarb nicht mit der Zeit, sondern seine Heilkraft wuchs mit seinem Alter, gleich dem Feuer des Weines, der zu seiner Bereitung nöthig war.

So vererbte sich das heilsame Kleinod von Generation zu Generation, und noch jetzt findet man es und alte Majolikatöpfchen mit lateinischen Aufschriften in einzelnen Bauernhöfen Tirols, die ein merkwürdiges Zeugniß für die Anwesenheit eines venetianischen Wanderhändlers abgeben*).

Die herrlichen Seidenstoffe, die Venedig besonders im XIV. und XV. Jahrhundert lieferte, die Samme und Brocate aus den dortigen Fabriken

* Auch ein großer Theil der in Krain vorkommenden Majolika's mit dem Doppeladler, von denen die besten fabricirt die Marke C. C. P. (Carlo Callegari in Pesaro) tragen, dürfte durch italienische Händler in's Land gebracht worden sein.

Stephanie mit Kronprinz Rudolf, welche schon in wenigen Wochen hätte stattfinden sollen, auf unbestimmte Zeit verschoben. Als Ursache hievon führt der gut unterrichtete Brüsseler Correspondent der „Neuen Freien Presse“ folgende Gründe an: „In Wien wie in Brüssel dürfte die so unerwartet erfolgte Hinausschiebung der Heirat des österreichisch-belgischen Brautpaares viel Staub aufgewirbelt und zu allerlei irrigen Schlußfolgerungen Anlaß gegeben haben. Meine gestrige Depesche hat Ihnen erschöpfend die Gründe auseinandergesetzt, welche allein dafür maßgebend waren. Die liebevolle Sorgfalt der königlichen Eltern für ihre Tochter erklärt genugsam den Programmwechsel. Da man aber hie und da geneigt sein könnte, zu glauben, als erheische die Gesundheit der fürstlichen Braut viele Vorsicht, so halte ich es für nöthig, dieser irrigen Voraussetzung entgegenzutreten. Die gesund und kräftig gebaute Prinzessin ist heiter und wohltauf, sie hat sich in den letzten Monaten außerordentlich entwickelt, und eben weil die Prinzessin sich gleichsam in einem Uebergangsstadium befindet, erachtete es der langjährige königliche Hof- und Leibarzt Dr. Wimmer (von Geburt ein Oesterreicher) für bedenklich, in der rauhen Jahreszeit sie den Ermüdungen einer weiten Reise und der mit ihrem Empfange unvermeidlichen Aufregung auszusetzen. Der triftigste Beweis, daß die Gesundheit der Prinzessin nichts zu wünschen übrig läßt, sind ihr blühendes Aussehen und ihre anstrengenden Studien. Noch vor dem Frühstück sitzt die Prinzessin an ihrem Stubirtisch, und der ganze Tag ist so in Anspruch genommen, daß sie erst nach Tisch ein kleines Stündchen Muße findet, um sich an's Clavier zu setzen. Wie es scheint macht ihr das Erlernen der ungarischen und der czechischen Sprache recht viel Mühe. Der Erzherzog Rudolf dürfte bei seiner am 20. erfolgenden Ankunft erstaunt ob der sprachlichen Fortschritte seiner Braut sein. Das Czechische scheint der Prinzessin mehr Anstrengungen zu kosten, als das Ungarische, das sie mit ihrer königlichen Mutter zuweilen spricht. Der deutschen Sprache ist die Prinzessin vollkommen mächtig, wie ja dieß unsere Wiener Gäste im Frühling vorigen Jahres bei den Serenaden des Männergesangsvereins freudig bemerkten. Sie wissen, daß man im Schlosse zu Laeken ein sehr stilles, abgeschlossenes Familienleben führt. Diejenigen Personen aber, welche Gelegenheit haben, die Prinzessin häufig zu sehen und zu sprechen, wissen nicht genug von ihrem

finden auf dieselbe Art ihren Absatz unter den schmuckbedürftigen Frauen und Mädchen des Gebirges. Die Goldgespinnste, die von frommen Seelen als Stiftungen für Kapellen oder Wallfahrtskirchen gespendet wurden, die Goldhauben und goldgestickten Rappen der reichen Bäuerinnen und Bräute waren zumeist aus Venedig importirt. Man braucht nur die Schatzkammern mancher Kirchen der Alpenländer zu durchsuchen, um als Geschenke einzelner wohlhabender Bauern oder ganzer Dörfer seidene oder brocatene Stolen, Ballien oder Reliquienkästchen zu finden, die entweder durch die Mache oder durch Angabe des Künstlers oder Fabriksinhabers sofort Venedig als eigentliche Heimat erkennen lassen. Und dadurch, daß die venetianischen Krämer oft und viel Goldwaaren in ihrem Kasten hatten, mag die Idee, sie seien Schatzgräber und Goldsucher und brächten auf diese Weise so viel des edlen Metalles zusammen, den ersten Anstoß und die reichlichste Nahrung erhalten haben.

Auch Glaswaaren brachten jene Pioniere des Comforts in die Thäler unserer Alpen. Perlen von allen Farben, geschliffene Gläser, nachgeahmte Edelsteine, Spiegel wurden überall gerne gekauft, und namentlich die bekannten, auch mit mit spiegelnden Rahmen versehenen Spiegel aus Murano mit eingeschliffenen Jahreszahlen bis 1550 herab finden sich

Eifer für Künste und Wissenschaft, von ihrer gewinnenden Bescheidenheit und Güte zu erzählen. Vielleicht mag es Sie auch interessiren, zu erfahren, daß die Prinzessin sehr hübsch zu Pferde sitzt und täglich in der Reitbahn zu Laufen noch Unterricht erhält."

Locale Nachrichten.

— (Die Zwitter-Stellung Dr. Bošnjak's) erfährt in einem Eingefendet in der „Cillier Zeitung“ durch das Mitglied der Cillier Bezirksvertretung, Advocaten Dr. Eduard Glantschnigg, eine herbe Kritik. Das Eingefendet ist gegen eine Cillier Correspondenz in dem Laaffe'schen Reptilienblatt „Tribüne“ gerichtet und lautet: „Die Anzahl der in Cilli domicilirenden Ultraslovenen ist eine so verschwindend kleine, daß es keiner besonderen Combinationsgabe bedarf, um den Correspondenten aus dem hiesigen russischen Hauptquartier zu errathen. Das Errathen wird noch wesentlich dadurch erleichtert, daß mir egoistische Motive zu meinem Antrage in der Bezirksvertretung vorgeworfen wurden. Wie der Schelm ist, so denkt er auch von Anderen. Die slovenischen Pervaken haben ja bekanntlich, besonders im steirischen Unterlande, im Vereine mit den Clerikalen es so gut verstanden, ihre Landsleute, die „windischen Bauern“, auszuziehen, daß man von ihnen ohne Uebertreibung sagen kann, sie haben Untersteiermark in ein Paradies verwandelt. Diese Gattung Leute hat freilich kein Mitgefühl für den Bauern, wenn er auch windisch ist. Der Bauer ist ihnen gut genug, wenn er ihre Taschen füllt, er ist ihnen gut genug, wenn er ihnen zu Landtags- und Reichsrathsmandaten hilft; um das Interesse ihrer Landsleute aber kümmern sie sich sehr wenig. Der sprechendste Beweis dafür, daß sich die Herren um das Interesse ihrer Landsleute blutwenig kümmern, ist das Verhalten des Herrn Dr. Bošnjak in allen jenen Fragen, welche das Wohl der Bewohner seines Wählerkreises auf das Intensivste betreffen. Wo war Dr. Bošnjak als es sich um die Eisenbahnfrage bei der Enquête in Graz handelte? Und wie hat er sich in der Grundsteuerregulierungsfrage verhalten? Ich wiederhole nur ein offenes Geheimniß, wenn ich hier erwähne, daß er unmittelbar nach der schriftlichen Zustimmung zu den Beschlüssen der in Angelegenheiten der Grundsteuerregulierung in Graz tagenden Versammlung in ganz entgegengesetztem Sinne im Reichsrathe gegen den Minoritäts-Antrag gestimmt hat. Man darf sich aber auch nicht wundern,

verhältnißmäßig häufig in den besseren Bauernhöfen der Tiroler- und Kärntneralpen.

Verschiedene, dem Aberglauben entspringende Gebräuche, die von den Wälschen angewendet worden sein mögen, trugen natürlich dazu bei, daß das bigotte Bauernvolk die fremden Eindringlinge mit einem mißtrauischen Unbehagen betrachtet haben mag. Auch der Reid, daß diese Schätze heben könnten, die der ungeschickte und jedes Beobachtungstalentes bare Bauer in seinem Boden nicht einmal ahnte, mag die Stellung jener fremden Händler im Kopfe des beschränkten Gebirgsbewohners arg verschoben haben. Die Verwendung der Wünschelruthe, die jene von den deutschen Bergleuten übernommen haben dürften, sowie andere analoge Praktiken, wie z. B. das Gebahren longobardischer Geigenmacher, die mit einem Stück Bergkryttall die Bäume der Tiroler Gebirgsforste geschlagen haben sollen, um das rechte klingende Holz für die Resonanzböden ihrer Instrumente ausfindig zu machen, gab auch den Geistlichen, die ja von Amtswegen nach Zaubereern und Hexen fahnden mußten, einen erwünschten Vorwand, jene fleißigen Leute zu verdächtigen und ihnen den Umgang mit den Bauern, sowie den Umsatz ihrer Waaren zu erschweren, wenn dieselben es etwa nicht für gut fanden, durch Stiftung eines Refektores, Altarbildes u. s. w. sich die katholischen Nachbarn günstig zu

wenn Herr Dr. Bošnjak in der nächsten Reichsraths-session für die Genehmigung der steirischen Petitionen stimmen wird. Auch der Grund zu dieser neuen Schwelung ist ein offenes Geheimniß; denn den national-clerikalen Abgeordneten von Steiermark wurde im Club der Rechten die Bewilligung zur Stimmenabgabe zu Gunsten der steirischen Petitionen deshalb erlaubt, weil für die Ablehnung der Petitionen im Reichsrathe die Majorität gesichert ist. Einem solchen Gebahren gewisser Volksvertreter gegenüber ist ein gewissenhaftes Mitglied der Bezirksvertretung nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, offen das Bedauern auszudrücken, und die Bezirks-Vertretung Cilli hat in gerechter Würdigung dieser Sachlage auch mit überwiegender Majorität den von mir gestellten Antrag angenommen. Sucht vielleicht auch die Bezirks-Vertretung Cilli ihre Klientenzahl im Bauernstande auf eine billige Art zu vermehren?!

— (Mißtrauens-Votum.) Die Bezirksvertretung Drauzenburg hat in ihrer am 9. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung dem Abgeordneten Dr. Bošnjak ein entschiedenes Mißtrauen wegen seiner Haltung im Abgeordnetenhaus in Angelegenheiten der Petitionen gegen die Grundsteuererhöhung votirt.

— (Der allerneueste slovenische Schmerzensruf.) Dem „Slov. Narod“ ist durch die neuen Zehngulden-Noten der österreichisch-ungarischen Nationalbank, die nur deutsche und ungarische Aufschriften enthalten, eine höchst unangenehme Neujahrsbescheerung bereitet worden; er erhebt das gewohnte Zetergeschrei über die Verfolgung und Vergewaltigung der Slaven Oesterreichs. Es ist dieß ein neuerliches höchst bedenkliches Symptom des Verfolgungswahnsinnes, welche krankhafte Erscheinung fast in jeder Spalte jenes Blattes zu Tage tritt.

— (Slovenische Mittelschulen.) Die Zeitschrift „Kres“ berechnet die Anzahl der auf Gymnasien und Realschulen studirenden slovenischen Schüler auf 1450 und verlangt für dieselben fünf slovenische Mittelschulen. Diese nämliche Jugend ist jedoch dormalen in der Lage, an 25 Mittelschulen den Unterricht genießen zu können, freilich muß dabei auch die Kenntniß der deutschen Sprache mit in den Kauf genommen werden. Was entspricht wohl besser dem Bildungszwecke, die Verweisung der Schüler auf fünf slovenische Mittelschulen, oder die Möglichkeit der Auswahl unter 25 Schulen, die zudem auch die Kenntniß einer Cultursprache vermitteln?

stimmen, wie z. B. in Hoheneppan nahe Vozen im Jahre 1700, oder in Sarntheim 1560.

So kam es denn, daß die Benediger im Kopfe des Volkes allmählig mit Gestalten der Sage mehr oder minder verschmolzen und mit Machtattributen der Zwerge, mit dem Fingerglück der Gnomen und dem menschenfreundlichen Zaubervermögen der Berggeister ausgestattet wurden. Und nun wies man ihnen die schauerlichen Tiefen finsterner Höhlen und Schluchten, wohl auch Felswände und Trümmerfelder als Aufenthalt oder doch als Wirkungskreis zu, von wo sie Mengen Goldes herauschafften und damit geheimnißvoll in ihre ferne Heimat verschwandten. Gold und Karfunkelsteine, die höchsten Schätze, welche der rohe Gebirgsbewohner sich zu denken vermag, in solchen Mengen, daß sie gar nicht auf einmal fortgebracht werden konnten, entdeckten die Benediger und bargen ihre Schätze im Innern von Höhlen und Stollen. Nachforschungen in solchen Grotten ergaben dann aber keine Schätze, sondern allenfalls Knochen oder Zähne, und nun erst wurde Alles so recht klar. Der Teufel hatte dem gottlosen Goldsucher den Kragen umgedreht und den ganz mühsam zusammengescharrten Schatz in Steine und Erde verwandelt. In dieser Form begegnet uns der Aberglaube von wälschen Goldsuchern nicht nur im Gebiete der Alpen, sondern auch in dem Hochlande

— (Officiöser Humbug.) Es scheint daß man in officiösen Kreisen die enfants gâtés der Regierung — Polen, Czehen und was sonst um und d'ran hängt — für den Moment als gestillt hält. Wenigstens deuten darauf die inspirirten Erörterungen der officiösen Blätter hin, welche für die bevorstehenden Reichsrathsverhandlungen eine fruchtbringende Action in wirthschaftlichen Angelegenheiten vorhersagen. Dabei bekunden dieselben eine oft an's Nührende grenzende Naivetät. Oder wie anders soll man es bezeichnen, wenn beispielsweise jüngst die gute „Laibacher Zeitung“ Gegenstände, wie die Wuchergesetz-Vorlage und die Fixirung der Grundsteuer-Hauptsumme, als *zár' kózy* wirthschaftliche Angelegenheiten „am besten geeignet hält, die politischen und nationalen Gegensätze in den Hintergrund zu drängen“. Beide dieser Vorlagen berühren allerdings in erster Linie wichtige wirthschaftliche Interessen der Bevölkerung, allein darin besteht eben leider die Kunst des jetzigen Systemes, Angelegenheiten, welche von diesem objectiven Standpunkte allgemeiner Interessen behandelt werden sollten, zum Gegenstande politischer Concessionen und dadurch zum Zankapfel der Parteien zu machen. Oder ist die, eine so zweifelhafte Wendung in der Gesetzgebung kennzeichnende Wuchergesetz-Vorlage als etwas Anderes denn als ein Zugeständniß an die Reactionären der „Rechts“-Partei — ist die Grundsteuer-Regelung unter einem anderen Gesichtspunkte als dem der Begünstigung der Polen zu betrachten? Wirthschaftliche Fragen, auf diese Weise behandelt, werden die politischen und nationalen Gegensätze — niemals zurückdrängen, sondern im Gegentheile noch stärker aneinander prallen lassen, und darum wird sich, ungeachtet derlei beschönigender officieller Phrasen Niemand der Besorgniß entwinden können, daß die dormalige Regierung und ihre Reichsrathsmajorität, welche Beide in allen ihren Actionen den Grundsatz „do ut des“ walten lassen, zur fruchtbringenden Lösung wirthschaftlicher Fragen für immer und ganz ungeeignet sind. Die nächste Zukunft schon wird — fürchten wir — die selbstgefälligen Hoffnungen der Officiösen auf eine ruhige, wirthschaftliche Action der Reichsvertretung gründlich zu Schanden werden lassen.

— (Wählerversammlung in Sachsenfeld.) „Slovenski Narod“ und dessen Milchschwester „Laibacher Zeitung“ bringen mit großem Behagen telegraphische Mittheilungen über den Ausgang der

des Arvaer Comitatus, in der Tatra, in Siebenbürgen in der Gegend von Déva und im Thale von Hátseg. Ueberall ist es der Italiener mit schwarzem Haar und blassem Gesicht, der sich mit schönen Waaren und Geschenken an die Frauen in die Familien einschleicht, dann auf heimlichen Wegen nächtlicher Weise Gold in Hülle und Fülle zu heben weiß und endlich mit seinem fluchwürdigen Reichthum spurlos in seine Heimat verschwindet, während Glend und Roth von nun an in der gastlichen Bauernfamilie herrscht und sie zu Bettlern werden — der bösen Folgen des zauberischen Besuches, nicht aber seiner Reichthümer theilhaftig. Kurz, an allen Orten, wo die Handelswege der Venetianer die menschenleeren und in Bildung weit zurückstehenden Gebirge Mitteleuropas durchkreuzten und wo einerseits Umsatz der im portirten Waare stattfand, andererseits die wandelnden Krämer Proben von den Schätzen der Erde einsteckten, um sie in der für Merkwürdigkeiten der Natur, wie für Schätze der Kunst in gleicher Weise sich interessirenden Heimat wieder zu verkaufen, entstanden die verschiedenen Sagen von den vorüberziehenden wälschen Schatzgräbern, unter dem allerdings sehr wechselnden Gewande stets einen und denselben Kern Wahrheit enthaltend.

von Dr. Bošnjak nach Sachsenfeld einberufenen Wählerversammlung, welche angeblich dem Ersteren nach seinem ausführlichen Berichte das volle Vertrauen aussprach. Nach den Misstrauensvoten, welche Dr. Bošnjak jüngst von den Bezirksvertretungen Gilli, Drachenburg u. s. w. erhielt, mußte er, wie wir begreifen, nach dem Balsam einer Vertrauens- kundgebung schmachten, der ihm umso nöthiger ist, als ihn das Bewußtsein drückt, die Interessen seiner steiermärkischen Wähler in der Grundsteuerfrage so schlecht vertreten zu haben. Es galt also, einige blinde Anhänger zusammenzutrommeln, welche dem in seinem Prestige so sehr gefährdeten „Staatsmann“ Bošnjak das Vertrauen bezeugen sollten. Hierbei wurde mit besonderer Vorsicht vorgegangen, denn es wäre leicht möglich gewesen, daß ein über die unverantwortliche Haltung Bošnjak's in der Steuerfrage empörter Wähler das Wort zu etwas ganz Anderem als zu einem Vertrauensvotum erhoben hätte. So wurde denn die Versammlung nach Sachsenfeld mit einer auffallenden Geheimthuerie einberufen, und während jene im Mai des verflossenen Jahres in St. Georgen mit allem Spectakel ausgeschrieben wurde, durfte diesmal nicht einmal „Slovenski Narod“ über den Sachsenfelder Tag eine Notiz bringen, und in aller Stille wurden die Einladungen nur an intime Anhänger des großen Volks- tribunen erlassen. Auch die Wahl des Ortes Sachsenfeld, welcher nicht zu den Wahlorten Dr. Bošnjak's zählt, war aus Vorsicht geschehen, denn Sachsenfelds Einwohner gehören zum größeren Theile der ultra-national-clerikalen Partei an und von dieser konnte Dr. Bošnjak ja unter allen Umständen einen vollkommenen Ablauf selbst für die Versündigung an den materiellen Interessen seiner Wähler erwirken, zumal sie als Marktbewohner von der Grundsteuer weniger getroffen werden und als enragirte Nationale sich nicht daran stießen, daß ein Abgeordneter die Interessen der „Rechts“-Partei höher als das Wohl seiner Wähler stelle, und daß es ihm mehr am Herzen liegt, slovenische Propaganda zu treiben, als dem Landbewohner seine Steuerlast zu erleichtern. Also von solchen Wählern, deren Anzahl wohl durch Anfügung einer Null auf 300 gestiegen ist, hat sich Dr. Bošnjak, dem es in seinen Wahlorten nicht sicher vorkam, ein Vertrauensvotum ausstellen lassen! Wir können ihm unsere mitleidsvolle Theilnahme hiezu nicht versagen und sind überzeugt, daß für diesen so plump arrangirten Humbug durch das vernichtende Urtheil der öffentlichen Meinung anderer Orte und Bezirke Steiermarks die verdiente Bück- tung erfolgen werde.

(Zur Frage des Landeshauptmannes.) Eine große Anzahl Wiener Blätter brachte in der Nummer vom letzten Mittwoch ein Laibacher Telegramm, wornach Hofrath v. Kaltenegger Landeshauptmann bliebe und zur Leitung des Landtages jederzeit beurlaubt würde, indeß die Verschickung der laufenden Geschäfte im Landes- ausschusse einem Mitgliede des Letzteren zufiele. Da keines der Blätter eine Quelle für seine Nachricht angibt, vermögen wir deren Richtigkeit nicht zu controliren. Wir müssen die Richtigkeit dieser Notiz recht sehr bezweifeln und haben daher keinen Anlaß, uns näher mit derselben zu beschäftigen.

(Roma locuta est.) Unter dieser Aufschrift bringt die letzte Nummer der „Gillier Zeitung“ einen Artikel über die Wählerversammlung Dr. Bošnjak's in Sachsenfeld, aus welchem wir jene Stellen hervorheben, die sich auf die Haltung Bošnjak's in Angelegenheit der Grundsteuer-Regulirung beziehen. In dem Artikel heißt es: „Wir beginnen nunmehr einzusehen, daß die ganze Erregung, welche durch die Grundsteuerregulirung provocirt wurde, fauler Bauber sei, daß der Landmann durch Letztere nur wenig betroffen werde, denn nur Derjenige, welcher neue Cul- turen erschlossen hat, dürfte nach der neuen Bemessung

etwas mehr zahlen, Derjenige dagegen, welcher seine Felder vernachlässigte, wird von der Regulirung nicht nur nicht berührt, sondern vielleicht noch weniger bezahlen als bisher. Glücklich, dreimal glücklich daher jener Landmann, welcher seinen Grundbesitz verwahr- loste! Er braucht nicht vor der Steuer zu bangen, welche die liberalen Zeitungen als eine Ungeheuer- lichkeit verschreien, welche die Liberalen und Deutsch- thümeler verschuldeten, — ihm steht sogar eine Er- leichterung in Aussicht. Das etwas Mehr, welches Steiermark jährlich zu entrichten haben wird, beträgt zwar über 600.000 fl., das ist in fünfzehn Jahren mehr als zehn Millionen über den jetzigen Beitrag. Wahrhaftig ein Bettel, der nicht der Rede werth ist. Der Landmann hat es ja, er kann es auch zahlen. Weiß Gott, wir staunen sprachlos die Ausführungen Dr. Bošnjak's an. So spricht ein Volksvertreter über eine Angelegenheit, die unser Heimatland so tief berührt, von der gerade seine Wähler am tiefsten betroffen werden. Oder sollten wirklich Letztere zu den Glücklichen gehören, deren Grund und Boden seit fünfzig Jahren schlechter und nicht besser geworden ist? Wären die Arrangeure der Wählerversammlung von Sachsenfeld nicht vom verbissensten Deutschenhaffe erfüllt, nie und nimmer hätten sie Erklärungen zustimmen können, die zu geben man sich nur dann erdreisten darf, wenn man bei seinen Zuhörern wenig oder gar kein Verständniß des Gegenstandes voraussetzt. Nach den Erläuterungen des Abgeordneten Dr. Bošnjak erscheinen die Denk- schriften des steiermärkischen Landesauschusses und all' die Petitionen, die von Bezirks- und Gemeinde- vertretungen erlassen wurden, als blinder Lärm. Nicht die Grundsteuer, nicht die Blutsteuer, für die Dr. Bošnjak mit so edler Munificenz stimmte, sind die Ur- sachen des wirthschaftlichen Niederganges, sondern die Zuschläge der Gemeinde- und Bezirks-Vertretungen. Namentlich sind Letztere, welche theure Schulen bauen und zeitweise Misstrauensvoten aussprechen, nach An- sicht des Abgeordneten höchst überflüssig. Sechsjährige Schulpflicht und politische Eheconsense sind das Arcanum¹ welches die um sich greifende Verarmung dämmen soll.“

(Betreffend die Amtssprache bei den Gerichten in Krain) ist vor Kurzem eine wichtige Entscheidung des Oberlandesgerichtes in Graz erlossen. Letzteres hat nämlich einem hierländischen Bezirksgerichte, das in einem Besitzstörungsverfahren einen slovenischen Erkenntnißbescheid hinausgegeben hatte, aus Anlaß eines eingebrachten Recurses unter Behebung des fraglichen Erkenntnißbescheides auf- tragen, die in slovenischer Sprache ausgefertigten Partien von den Parteien abzuverlangen, den Bescheid in deutscher Sprache auszufertigen, den Parteien zu- stellen und das weitere gesetzliche Amt zu handeln. In den Erwägungen wird angeführt, daß die Ab- fassung und Hinausgabe des Erkenntnißbescheides in slovenischer Sprache dem bei den Gerichten des Grazer Oberlandesgerichtsprangels aufrechten Bestande der deutschen Amtssprache und insbesondere den Ministerial- erlassen aus den Jahren 1862 und 1867, womit der Gebrauch der slovenischen Sprache bei den Ge- richten geregelt wurde, nicht entspreche, und zwar im vorliegenden Falle umso weniger, als dieser Erkenntniß- bescheid in slovenischer Sprache Verhandlungen er- ledigte, die in deutscher Sprache gepflogen worden waren.

(Ein altes Lied.) Mit einer großen Regelmäßigkeit erscheinen in den nationalen Blättern bald in dieser, bald in jener Rubrik, bald mit grö- ßerem, bald mit minderm Phrasenaufwande Auffor- derungen an die Gemeindevertreter, immer und überall nur slovenisch zu amtiren und das verhaßte Deutsch gründlich und völlig aus dem Amtsverkehr auszumerzen. Einen ähnlichen Appell brachte jüngst unser „Slov. Nar.“ in Form einer Correspondenz aus der Umgebung Laibachs. Kein deutsches Wort sollen die Gemeindevertreter schreiben und wenn ihnen

eine deutsche Zuschrift zukommt, selbe nur gleich zurückschicken. Diese Fanatiker der slovenischen Am- tirung verfechten dabei nur immer Zweierlei: Ein- mal, daß die überwiegende Anzahl der Gemeinde- vertreter, die überhaupt in der Lage sind, selbst zu amtiren, dieß weit geläufiger in der deutschen als in der slovenischen Sprache thun, und daß ihnen Zuschriften in deutscher Sprache meist viel verständ- licher sind, als solche im neuerfundnen Amtsstyl des „Slov. Nar.“. Das praktische Bedürfniß ist immer stärker als selbst die übertriebensten nationa- len Tiraden. So billig und natürlich es ist, daß die Gemeindeämter mit nur des slovenischen mäch- tigen Parteien slovenisch verkehren, ebenso richtig und in den Thatfachen begründet ist es, daß auch für den Amtsgebrauch der Gemeindeämter in vielen an- deren Beziehungen die deutsche Sprache die beque- mere, sicherere und für die Bevölkerung vortheilhaf- tere ist.

(Das Irrenhaus in Studenz) wurde in den neu aufgeführten Gebäuden, bestehend aus zwei nach den Geschlechtern gesonderten Tob- tracten, zwei Häusern für unruhige Irre, der Centralküche und der Badeanstalt, zu Beginn dieses Jahres bezogen. Gegenwärtig sind daselbst 74 Irre untergebracht, die unheilbaren verbleiben im Civil- spitale, von wo aus auch die Administration der Anstalt besorgt wird. Die unmittelbare Aufsicht liegt dem in Studenz domicilirenden Secundararzte ob unter der Leitung des Primarius, der die Anstalt dreimal in der Woche besucht. Am 3. d. M. ver- fügte sich der Landeshauptmann Ritter von Kalten- egger in Begleitung zweier Landesauschüsse in die Anstalt, wo er nach Besichtigung der Neubauten, bei denen insbesondere die Beheizung mittelst Calorifers nebst der Wasserleitung für die Küche und für die Badezimmer als eine sehr gelungene bezeichnet zu werden verdient, den versammelten Aerzten der An- stalt, dem Orden der barmherzigen Schwestern und der Verwaltung diese neue, den Anforderungen der Heilwissenschaft entsprechende Anstalt in berebten Worten zur wärmsten Pflege anempfahl und zugleich der Bauleitung die verdiente Anerkennung aussprach. Hierauf erwiderte der Director der Wohlthätigkeits- anstalten, Professor Dr. Valenta, unter Hinweis auf die großen Verdienste, die sich der Wohlthäter der Menschheit, Kaiser Josef II., um die armen Geistes- kranken in Oesterreich durch die Errichtung neuer Irrenhäuser erworben, daß das ärztliche Personale es nicht an regem Pflichteifer werde fehlen lassen, diese schöne Anstalt auf eine gleiche Stufe mit den neu eingerichteten Schwesteranstalten zu bringen, daß jedoch auch bei der Wartung und Pflege der Irren genau nach den ärztlichen Anordnungen vorgegangen werden müsse. Zum Schlusse sprach noch Dr. Blei- weis über die Aufgabe der modernen Psychiatrie und empfahl das eröffnete Irrenhaus der ferneren Für- sorge der Landesvertretung und des Landesauschusses.

(Budget des städtischen Haus- haltes.) Die Erfordernißsumme pro 1881 beträgt 138.412 fl., die Bedeckung 140.971 fl., es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 2559 fl. Der Vor- anschlag des Bürgerospitalsfondes pro 1881 wurde im Erfordernisse mit 11.113 fl. und in der Be- deckung mit 10.757 fl., daher mit einem Abgange per 356 fl., zu dessen Deckung der Cassarest des vorigen Jahres zu verwenden ist, genehmigt. Der Voranschlag des städtischen Stiftungsfondes wurde für das Jahr 1881 in der Bedeckung per 7389 fl. 42 kr. und in dem Erfordernisse per 7194 fl. 14 kr., demnach mit einem Ueberschusse von 195 fl. 28 kr. genehmigt.

(Schlachthofbau.) Die Offertaus- schreibung für den Schlachthofbau hat, wie wir er- fahren haben, eine sehr zahlreiche Betheiligung zur Folge gehabt. Es sind im Ganzen nicht weniger als 28 verschiedene Offerte eingelaufen, darunter auch

mehrere Gesammtofferte. Die Preisansätze sollen ziemlich stark differiren; während bei einigen Offerten für einzelne Meisterschaften sogar nicht unbedeutende Aufzählungen verlangt werden, enthält die große Mehrzahl der Angebote mehr oder minder erhebliche Nachlässe.

— (Neue Monats-Fach-Zeitschriften.) Im Verlage des J. Simani zu Olmütz in Mähren sind zu Neujahr 1881 erschienen: 1. „Der Zither-Freund“, ohne musikalische Beilage jährlich 1 fl. 80 kr., mit Beilage 4 fl. 80 kr.; 2. „Zahntechnische Zeitschrift“, jährlich 3 fl.

— (Handelsball.) Wie wir vor kurzem berichtet haben, wird derselbe heuer wieder in den Sälen der früheren Schießstätte am 12. Februar l. J. abgehalten werden. Das Comité, welches aus den Herren Benjamin Janeschitz, Carl Karinger, Johann Kosler junior, Carl Leskovic (Obmann), Franz Schantl, Victor Schiffer, Ernst Stöckl, August Tschinkl und Carl S. Till besteht, trifft bereits die nöthigen Anstalten zum Arrangement des Ballfestes und verspricht dieses seinen Vorgängern in früheren Jahren an Glanz nicht nachzustehen.

— (Der Laibacher Turnverein) hielt am 8. Jänner d. J. im Vereinslocale, „Stadt Wien“, seine grundgesetzliche Jahreshauptversammlung ab und beschloß damit das XIII. Vereinsjahr. Nach Vortrag des Jahresberichtes, des Kassenrapportes, sowie der statistischen Ausweise beschloß die Hauptversammlung einstimmig, dem deutschen Schulvereine als gründendes Mitglied beizutreten. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten erfolgte die Neuwahl des Turnrathes.

— (Wochen-Chronik.) Der Casinoverein in Laibach arrangirt im Verlaufe des heurigen Faschings vier Tanzunterhaltungen, u. zw. am 15. und 29. Jänner, 15. und 28. Februar. — Der Eislauf am Kern nächst der Coleslagasse und auf der unter dem Tivoliparke gelegenen städtischen Wiese hat am 9. d. M. begonnen. Karten für die Benützung des letztbezeichneten neuen Eislaufplatzes sind in der Handlung des Herrn C. Karinger zu haben. — Der Verein zur Unterstützung armer Realschüler in Laibach hielt am 6. d. M. eine Generalversammlung ab; im abgelaufenen Jahre wurde ein Baarbetrag von nahezu 500 fl. zu humanen Zwecken verwendet. — Am 6. d. M. wurde im hiesigen Kinderspitale die Christbaumfeier abgehalten. — Die städtische Casse in Laibach hat am 1. d. M. mit der Einhebung der Hundetaxe (2 fl.) pro 1881 begonnen. Im hiesigen Landes-Civilspitale standen im Verlaufe des Jahres 1880 3611 Individuen (2247 Männer und 1364 Weiber) und in der Landes-Irrenanstalt 310 Individuen (173 Männer und 137 Weiber) in Verpflegung und ärztlicher Behandlung. — Am 7. Februar l. J. findet beim hiesigen Stadtmagistrate die Lösung der Militär-Stellungspflichtigen der ersten

Altersklasse statt. — Die Gemeinde Wippach beschäftigt sich mit der Gründung einer Käseerei-Genossenschaft auf dem Nanos und hofft hiedurch der Stadtcasse eine ergiebige Rente zuzuführen. — In Dobornik bei Rudolfswerth, in Loitsch und Zirkniz ist bei Pferden die Rosskrankheit ausgebrochen. — Am 7. d. M. wüthete wie in Triest so auch in Wippach die Bora, und zwar derart heftig, daß die Communication zwischen Wippach und Adelsberg gänzlich eingestellt wurde.

— (Prestidigitateur Gottlieb) producirte sich im Laufe der vorigen Woche im hiesigen Casino-Glaskalon und einigen Privat-Cerclen auf dem Gebiete der Magie, des Antispiritismus und der Mnemotechnik in äußerst lobenswerther Weise und wurde namentlich seinen mnemotechnischen Leistungen das vollste Lob zu Theil.

— (Gastspiel im Theater.) Der momentan in Laibach anwesende, aus der letzten Theatersaison in bester Erinnerung stehende Komiker Alexander Mondheim wird heute Abends in einer seiner besten Leistungen als „Nachtfalter“ in der beliebten Posse „Drei Paar Schuhe“ gastiren. Es ist wohl überflüssig, die Theaterfreunde auf den bevorstehenden genußreichen Abend noch besonders aufmerksam zu machen, nachdem ihnen ja ein solcher durch die Mitwirkung eines Schauspielers, der in der verflossenen Saison mit Recht allgemein beliebt war, im Voraus gesichert ist.

— (Concert Grünfeld.) Das Programm des vom Pianisten Herrn Alfred Grünfeld unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Stefanie Endler am Sonntag, den 16. d. M., um 7 Uhr Abends im landschaftlichen Redoutensaale in Laibach zu veranstaltenden Concertes besteht aus folgenden Piecen: 1. Beethoven: Sonate Es-dur, op. 31, Nr. 3: a) Allegro; b) Allegretto vivace; c) Menuetto; d) Presto, vorgetragen vom Concertgeber; 2. Bach: Liszt: Präludium und Fuge, A-moll, vorgetragen vom Concertgeber; 3. a) Schumann; „Ich wand're nicht“; b) Rothschild: „Si vous n'avez rien à me dire“, gesungen von Fräulein Endler; 4. Chopin: Phantasie F-moll, op. 49, vorgetragen vom Concertgeber; 5. a) Kirchner: „Ich muß hinaus“; b) Grünfeld: „So hat noch Niemand mich geküßt“, gesungen von Fräulein Endler; 6. a) Mozskovsky: Menuetto; b) Schumann: Romanze; c) Chopin: Impromptu; d) Chopin: Walze; e) Delibes-Grünfeld: Air de Ballet; f) Strauß-Grünfeld: Marsch persanne, vorgetragen vom Concertgeber; 7. Grünfeld: Wagner-Phantasie, vorgetragen vom Concertgeber.

— (Ein musikalisches Privatissimum.) Unter dieser Ueberschrift bringt das „Wiener Tagblatt“ eine Notiz, die für unsere Leser insofern vom Interesse sein dürfte, als sie auf den Pianisten Grünfeld, welcher sich morgen im Redoutensaale produciren wird, bezugnehmend ist. Das

genannte Blatt schreibt: „Der ausgezeichnete, nicht nur in Wien, seiner Heimat, sondern auch in Paris, London und Berlin eines unbestrittenen Renommées sich erfreuende Pianist Alfred Grünfeld ist gestern aus der deutschen Hauptstadt zurückgekehrt, um heute Abend zu einer kurzen Concert-Tournée nach Graz, Laibach und Triest zu gehen. Grünfeld war telegraphisch zu einer Privatsoirée nach Berlin berufen worden und auf diesem Ausfluge nach Deutschland ist dem Künstler noch eine ganz besondere Ehre zu Theil geworden, die registirt zu werden wohl werth ist. Am Abend des Sonntags hatte nämlich Grünfeld beim österreichischen Votschafter, Grafen Széchényi, gespielt und die deutsche Kronprinzessin hatte am Tage darauf gehört, wie sehr es dem Künstler gelungen sei, auf jener Soirée die ganze Gesellschaft anzuregen. Die Kronprinzessin drückte nun den Wunsch aus, den Pianisten auch in ihren Appartements zu hören, und es wurde der nächste Abend dazu bestimmt. Allein Grünfeld mußte einer dringenden Familienangelegenheit wegen gestern in Wien sein und so wurde die Vereinbarung getroffen, daß der Vortrag des Künstlers im engsten Kreise der kronprinzlichen Familie zwischen 1 und 3 Uhr stattfinden sollte. Die Kronprinzessin war entzückt über die künstlerischen Leistungen Grünfeld's, der übrigens hierin auch von seinem Bruder, dem in Berlin domicilirenden Cellisten Heinrich Grünfeld, unterstützt wurde, und erkundigte sich nach dem Zeitpunkt, wann der Pianist wieder in Berlin spielen werde. Grünfeld gab hiefür den Monat März an und die Kronprinzessin hat ihren Gast, sie dieses Concert ja nicht versäumen zu lassen. Vom Palais des Kronprinzen fuhr unser Künstler direct zum Bahnhof und eine Stunde nach dem musikalischen Privatissimum rollte er schon der Heimat entgegen.“

Witterungsbulletin aus Laibach.

Jänner	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Mari-mum	Mini-mum		
7	745.3	-2.4	-0.8	-3.5	0.0	Klare Luft, heiter, heftiger Ostwind, Eisbildung.
8	738.4	-3.8	-0.8	-6.0	0.0	Heiter, windig.
9	738.4	-4.1	-1.0	-7.8	0.0	Vormittags heiter, Nachmittags bewölkt.
10	735.3	-4.3	-1.5	-6.0	0.0	Vormittags trübe, Schneeflocken, Nachmittags heiter.
11	730.0	-4.1	-2.1	-7.0	1.0	Trübe, Abends Schnee, Eiseinfuhr beginnt.
12	728.1	-0.7	-0.2	-2.8	0.0	Trübe, Barometer rasch fallend.
13	722.2	-1.2	0.0	-2	7.4	Reichlicher Schneefall.

Zum Carneval 1881!

Jux- u. Tombola-Zusammenstellungen
 100 Stück verschiedene Gegenstände, darunter die neuesten Jux-Sachen mit 1 Effect-Stück als Haupttreffer und 5 prachtvolle Nebentreffer, zusammen fl. 15.

JUX! JUX! JUX!

25 Stück gewählte Jux-Gegenstände von fl. 5 an, 40 Stück gewählte Tombola-Gegenstände, praktisch und spaßhaft, zusammen in Carton gepackt fl. 10, Specialitäten von komischen Figuren, höchst originell, der geplagte Ehemann 60 kr., der degeneute Hausvater 80 kr., Storch mit Kinder 80 kr., Schuster, welcher von selbst arbeitet (ganz neu) 50 kr., Mönch mit Nonne 50 kr., lebende Klapperschlange 80 kr., beweglicher Russer 20 kr., Bettwärmer, neuester Jux für Herren fl. 1.50, die decolletirte Hiesendame 75 kr., Pavian, welcher von selbst alle möglichen Bewegungen macht 90 kr. und alle Sorten Abheb-Figuren zu billigen Preisen. — Jux-Müller, Jux-Mehl-Pfeischen, Flohfang-Maschine, Engelskopf, welcher nach Wunsch lacht oder weint, 20 kr. jedes Stück.

Specialitäten in Cotillon-Orden!

Krepp-Brillant-Orden, überraschend schön zu 3, 5, 8 und 10 kr., Metall-Orden, emailirt und gravirt zu 20, 30, 40 bis 80 kr.

Zimmer-Feuerwerk!

Zusammenstellung von 50 Stück Feuerwerkskörpern fl. 3.

Großes Lager von Narrenklappen, Lärnen, Ballschmuck, Ball-Fächer von den billigsten bis zu den feinsten.

Magazin „zum Ritter“, Wien, Landstraße, Hauptstraße Nr. 50.

Aufträge werden gegen Baareinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme reell und prompt ausgeführt. — Emballage wird zum Selbstkostenpreis berechnet. (321) 5-1

Verstorbene in Laibach.

Den 4. Jänner. Johann Oswald, Kaffeesieder, 39 J., Schellenburggasse Nr. 4, Lungenblutsturz.
 Den 6. Jänner. Johanna Briel, Schmiedstochter, 7 1/2 J., Martinsstraße Nr. 1, Lungenentzündung. — Maria Winkler, Arbeiterstättin, 50 J., Karlstädterstraße Nr. 7, Entartung der Unterleibsorgane.
 Den 8. Jänner. Maria Hauser, Regimentsärztenstochter, 5 Mon., Unter der Franke Nr. 2, Hydrocephalus acutus. — Hedwig M. Marušić, barmherzige Ordensschwester, 27 J., Kubthal Nr. 11, Tuberkulose. — Josefa Mitlanc, Köcherin, 28 J., Begagasse Nr. 10, Lungenödem, und wurde sanitätspolizeilich beschaut. — Gertraud Zelezmar, Zigarrenfabriks-Arbeiterin, 47 J., Peterstraße Nr. 62, Lungen-Tuberkulose.
 Den 9. Jänner. Karl Kristan, Arbeitshausaufsehers-Sohn, 2 Jahre 6 Mon., Polanastraße Nr. 57, acute Nierenentzündung nach Schmalch.
 Den 11. Jänner. Adele Frein v. Cirheimb, Beamten-Tochter, 20 J., Capitelgasse Nr. 13, Typhus. — Max Wobing, Eisenbahnfahrers-Sohn, 2 1/2 J., Peterstraße 18, Meningitis.
 Im Civilspitale. Den 4. Jänner. Maria Simove, Arbeiterin, 36 J., Peritonitis pur. — Den 6. Jänner. Lukas Kotar, Tagelöhner, 44 J., pleuritische Erythemat. — Den 8. Jänner. Helena Jenko, Inwohnerin, 73 J., Maraschus. — Den 9. Jänner. Wenzel Beharc, Pfarrer, 52 J., Apoplexie.

Telegraphischer Kursbericht

am 13. Jänner.
 Papier-Rente 78.15. — Silber-Rente 74.10. — Gold-Rente 88.50 — 1860er Staats-Anleihen 130.25. — Bankactien 821. — Creditactien 286.—. — London 118.50. — Silber —. — K. t. Münzducaten 5.57. — 20 Francs-Stücke 9.37.

Eingefendet.

Medicinische Briefe.

VI. Blutreinigung und Stoffwechsel.

Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers und die Fortdauer des Lebens ist eine für Jedermann bekannte. Es braucht daher dem Leser kaum erst versichert zu werden, daß alle, auch noch so geringe Veränderungen des Blutes irgendwie auf die Gesundheit Einfluß haben und sie mehr oder weniger erschüttern. Die Grundstoffe zu diesem Ergänzungsmaterial sind natürlich den festen und flüssigen Nahrungsmitteln entnommen, welche der Mensch genießt, die aber zu ihrer Verwendbarkeit besondere Beimischung von Körperflüssigkeiten erfordern. Den sauren Säften, welche der Magen behufs der Verdauung absondert, fällt namentlich die Aufgabe zu, die Fleischspeifen aufzulösen, dagegen dient die Galle zur Vorbereitung jener Stoffe, welche zur Blut- und Leibeserneuerung dienen; ferner gehören hierzu die Drüsen des Dünndarmes und Dickdarmes. Die für die Bluterneuerung nötigen Stoffe werden aufgesogen, das andere ausgeschieden, der ganze Proceß ist die Verdauung. Es wird Jedem, wenn er das soeben Gesagte bedenkt, einleuchten, welche Rolle die Verdauung und mit ihr die richtige Zusammensetzung des Blutes für die Gesundheit des Körpers bilden, wie aber auch von einer mangelhaften Verdauung und in Folge dessen auch schlechten Blutbildung eine sehr große Anzahl von meist sehr langwierigen, die Gesundheit untergrabenden, schließlich zum Siechtum führenden Leiden hervorgehen werden können; Nicht und Rheumatismus, offene Wunden, Pimpeln im Gesicht, Bleichsucht, Trägheit, entstellende und elastische Hautauschläge, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen und den Gedärmen, Verstopfung, Blähungen, Schwindel, Krampf u. sind Alles Erscheinungen, welche von ein und demselben Uebel erzeugt werden können und mit dessen Beseitigung auch wieder verschwinden. Nicht genug kann jedoch gewarnt werden, bei diesen Leiden zu solchen Mitteln zu greifen, deren Wirkung zu scharf und für die Organe schwächend ist, sondern man wähle ausschließlich solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anregen, überflüssige Galle und Schleimabsorption successiv entfernen, ohne für den Körper schädliche Folgen zu haben, wie dies z. B. bei den rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen in hervorragender Weise der Fall ist. Man findet die von Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) dargestellten Schweizerpillen in Blechdosen mit 50 Pillen à 70 Kreuzer und à 15 Pillen zu 25 Kreuzer verpackt in jeder guten Apotheke ganz Oesterreichs, in Laibach bei Herrn Apotheker W. W. a. y. r. Jede echte Schachtel ist mit einer rothen Etiquette, worin das Schweizerkreuz und der Namenszug des Fabrikanten steht, versehen.

Wildpret-Einkauf.

Gefertigter kauft jede Anzahl
REHE,
 auch einzelne Stücke und fortwährend, à Kilo 55 Kr. Aufgabe in jeder Bahnstation, auch Nachnahme gestattet. — Sendungen können sofort begonnen werden. (325) 2—1

Josef Steinmann,
 Fisch- und Wildprethändler
 in Kied (Oberösterreich).

**Jedermann zu empfehlen
 Neue verbesserte
 Kautschuck-
 sohlen**

mit Lederumrahmung,
 leicht zu befestigen, höchst dauerhaft,
 halten Füße trocken und gewähren
 Schutz gegen Ausrutschen bei
 Glätteis. Preis 1 Paar nur
1 fl. 20 kr.
 bei

C. Karinger,
 Laibach.

Montirung wird auf Wunsch
 besorgt. (329) 3—1

Eingefandt.

Die Resultate der ausgezeichneten Pulver, die Herr F. durch göttliche Eingebung zum Wohle der leidenden Menschheit zu bereiten so glücklich war, sind so mannigfaltig, daß sie jeder Beschreibung spotten. Die verschiedenen Leiden und Schmerzen eines

Magenkranken,

die ich leider von A bis Z durchgemacht, sind wie durch Zauberkraft nach kurzem Gebrauch dieser Kur spurlos verschwunden. Meine geschwundene Kraft nahm zu lebends wieder zu, Appetit und Stuhl wurden wieder normal, Stiche u. Blähungen im Magen, Krämpfe und Verschleimung hörten gänzlich auf. Meine Lebenszeit werde ich nicht aufhören, Herrn F. als meinen Lebensretter zu segnen und dankbaren Herzens zu gedenken.
 Neutra (Ungarn)

Josef Abeles,
 autorisirter Rabbiner und
 Hauptlehrer.

N. S. Alles Nähere über diese Kur und deren Einleitung befindet sich in der Broschüre „Magen- und Darmkatarrh“, welche gegen Einsendung von 20 Kr. in Postmarken durch Popp's Polyklinik in Peide (Polstein) versandt wird. Ein Anszug derselben kostenfrei.

Ich bin mit Ihrem Filtrir-Apparate vollkommen zufrieden gestellt und kann denselben Jedermann empfehlen.



**Unübertroffen!
 Vielseitig prämiirt!**
 Obiger Auspruch des allbekanntesten Industriellen F. C. Schwab in Biettau dürfte die Vortrefflichkeit meiner Fabrikate genügend charakterisiren. Meine Universal-Verkokungs-Maschine, bereits weltbekannt, Preis fl. 40. Die k. k. priv. techn.-landw. Maschinen-Fabrik von A. Krauss, Wien, Währing, Herrergasse Nr. 74—76. (312) 6—2

**Wichtig für alle
 Kaufleute:**

**K. F. priv. Petroleum-
 Meßapparate,**
 anerkannt bester System-Selbst-
 meßapparat als auch Vorrathskänder
 für Öl und Petroleum, in allen
 Größen und bester Ausführung zu
 den billigsten Preisen und Beding-
 nissen. Apparat von 35 Liter Raum-
 inhalt für kleinen Petroleum-Ver-
 kehr, Selbstmeßapparat auf 1/2, 1/4
 und 1 Liter fl. 14. Kältkannen, Trans-
 portflaschen, Senen u. zu ange-
 messenen billigen Preisen. Tüchtige
 Vertreter und Wiederverkäufer
 gesucht.

Preis-courant gratis. Großhand-
 lung von Aquarien, Kelsen,
 Gold- und Silberfischen,
 wie Mal und Hundefische,
 Stacheln, Goldschnecken
 und Makroboden an gros-
 en detail. versendet auch die kleinste
 Bestellung

Guido Fiedels,
 k. k. priv. Fabrik v. behördlich
 angeordneten Petroleum-
 Meßern,
**Wien, I., Weiburg-
 gasse 27.** (219)

!! Carneval 1881 !!

Köln'sche Maskenfabrik
 von (309) 6—4
Bernhard Richter, Köln,
 versendet franco neuen Preis-
 courant (nicht an Private).

Reise-Plaid,

per Stück à fl. 5,
 aus feiner Schafwolle, in schwerer
 Qualität, 3-40 Meter lang, 1-30
 breit. (210) 12-10
 Nicht convenirende Plaid's werden
 gegen Vergütung des Porto's zu-
 rückgenommen.
 Auf eine **ROSE** 1-17 Meter
 à fl. 3, aus guter Schafwolle.
 Sonstige Auswahl von Tuch-
 waaren. Muster franco u.

Johann Stikarofsky,
Brünn.
 Fabriks-Niederlage.

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: zwei Cafés
 in Laibach;

Vermietet werden: Zwei
 Handelsgeschäfts-Localitäten
 in Laibach;

Dienstpläge wünschen: Hand-
 lungs-Commis in der Spe-
 cerei- u. Manufactur-Brande,
 Magaziner, Gärtnerjunge,
 Pferdeknecht, Bonnen, Gut-
 wirthschafterin, Potelkochin,
 Hotel- und Privat-Stuben-
 mädch., Köchinnen, Kellner-
 rinnen, Cassierinnen;

Plag sucht: ein Lehrlinge in
 einer hiesigen Manufactur-
 waaren-Handlung;

Aufgenommen werden:
 ein praktischer Gutswirthschafter
 und ein Lehrlinge in einer
 Manufacturwaaren-Handlung
 zu Krainburg.

Näheres in **F. Müller's
 Annoncen-Bureau** in
 Laibach, in welchem Annon-
 cen in alle inländische Blätter
 und Vormerklungen leerer Woh-
 nungen aufgenommen werden.
 (330)

Winter-Cur.

Wilhelm's
 antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

von
Franz Wilhelm,
 Apotheker in Neunkirchen (N.-O.),

wurde bei Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen,
 veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden
 Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krank-
 heiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte,
 Nichten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen
 der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen,
 Gelfucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und
 Gelenkschmerzen, Magenrücken, Windbeschwerden,
 Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollu-
 tionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen,
 Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und anderen
 Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen ange-
 wendet, was durch Tausende von Anerkennungs-
 schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlan-
 gen gratis.

Pakete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden,
 Stempel und Packung 10 Kr., zu beziehen.
 Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen
 und sehe auf die bekannten in vielen Staaten
 gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in
Laibach bei Peter Lassnik ;
Abelsberg: Ant. Leban, Apotheker; **Agram:**
 Sig. Mitlbach, Apotheker; **Brod:** Eug. Schreyel,
 Apotheker; **Gratz:** J. Purgleitner, Apotheker,
 Bruder Oberrangemeister, Wend. Ernkocz, Apotheker;
Krainburg: Carl Samnik, Apotheker; **Mars-
 burg:** Alois Quandest; **Möttling:** Fr.
 Wacha, Apotheker; **Rudolfsberth:** Dom.
 Rizzoli, Apotheker. (197) 27—8

Frühjahrs-Cur.

Confiscirt!

Unbefugte Individuen haben sich wiederholt erdreistet, den **F. F. priv. Vervielfältigungs-Apparat Hektograph** zu imitiren und unter verschiedenen anderen Benennungen dem P. T. Publikum denselben anzubieten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich derartige Nachbildungen nachträglich als werthlos und total unbrauchbar erwiesen haben, deshalb wird Jedermann vor dem Ankauf solcher Imitationen gewarnt. Die betreffenden Nachahmer, Agenten u. Verschleißer, welche sich mit dem Verkauf derartiger Nachahmungen befassen, wurden wegen Patentverletzung zu hohen Strafen verurtheilt. Sammtliche vorgefundenen imitirten Vervielfältigungs-Apparate, sowie Vervielfältigungs-Masse wurden von den competenten Behörden zerstört, respective unbrauchbar gemacht. Der **F. F. priv. Vervielfältigungs-Apparat „Hektograph“** wurde von den bedeutendsten europäischen Journalen rühmlich empfohlen und benützt sich vorzüglich — man kann von einem Original, als: Schriftstück, Zeichnung, Verträge, Musiknoten u. binnen 15 Minuten 80 bis 100 Copien auf trockenem Wege gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben vervielfältigen. Zu den bereits abgenutzten Apparaten liefere ich vorzüglich verbesserte Vervielfältigungs-Masse billig.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte,
 ist unübertrefflich und wird zum Vervielfältigen von Schriften befehle-
 nig empfohlen. Preis-Courant, hiesig tabacirte Abdrücke gratis und franko.
Joseph Lewitus, Wien, Stadt, Babenbergerstr. 9.
**Niederlage in Laibach: Karl Karinger,
 Galanterie-Geschäft.** (234) 5—3

Wilhelm's
 römisches, altbewährtes, echtes

**Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,
 Universal-
 Heil- und Fuß-Pflaster.**

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kais. Majestät privilegirt. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerfetzten Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Bräunen, Brandwunden, Süßneraugen, Quetschungen, erstorbenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der
**Apotheke zu Neunkirchen bei Wien
 des Franz Wilhelm.**

Eine Schachtel kostet 40 Kr. 6. W. Weniger als
 zwei Schachteln werden nicht versendet und folgen
 sammt Stempel und Verpackung 1 fl. 6. W.

Auch zu haben in
Laibach bei Peter Lassnik ;
Agram: Sigm. Mitlbach, Apotheker; **Gratz:**
 Wend. Ernkocz, Apotheker, J. Purgleitner, Apoth.

Amsterdam.
Indischer Mercur
 (Illustrirt)
10.000 Exemplare!
 Organ für Handel und Industrie nach Indien.
 Findet hauptsächlich Verbreitung in
 Java, Sumatra, Borneo, Celebes, Banda, Timor u. den übrigen
 Inseln des Indischen Archipels, West-Indien, China, Japan, Gay
 der guten Hoffnung, Orange-Beisland, Transvaal, Natal,
 Australien, der Levante, Egypten u. allen Städten Nordamerikas.
**Insertionspreis pro Zeile
 60 Pfennige.**
Alleinige Inseraten-Aannahme
 durch die
Annoncen-Expedition
ADOLF STEINER
Hamburg. (326) 4—1

Theiss - Lose

gegenwärtig das beliebteste Spielpapier wird stets genau zum amtlichen Cours, ohne jede Courtage und Provisionsberechnung erlassen.

Ebenso empfiehlt das gefertigte Bank- und Wechselgeschäft:

Alle Gattungen **Renten** genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen **Lose** genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen **Prioritäten** und **Pfandbriefe** in Posten per fl. 5000, genau zum amtlichen Cours.

Alle **Eisenbahn-Actien** in Posten zu 25 Stück genau zum amtlichen Cours.

Per Cassa ohne jede Courtage oder Provisionsberechnung und umgehende Berechnungsertheilung. Bei Renten und Losen verstehen sich die amtlichen Course auch bei Aufträgen auf einzelne Stücke, während für Actien und Prioritäten in kleinen Beträgen etwas über die amtliche Notirung berechnet wird.

Speculationskäufe in Effecten werden in coulantester Weise ausgeführt und können die Papiere gegen 6% Zinsen pro anno bis zur Gewinnstrealisirung im Depot verbleiben.

Protokollirte Firma seit dem Jahre 1852.

(269) 6-6

M. A. Spitzer,

Bank- und Wechselgeschäft,

Wien, I. Graben 12, ersten Stock.

Die Tuch- und Schafwoll- waaren - Niederlage

„zum Kunstverein“, (222) 10-10

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 12, empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager aller Gattungen Webstoffe für Herren- und Damenconfection, Tuche, Peruvians und Dowlins zu äusserst billig festgesetzten Preisen.

Winter- und Herbst-Modestoffe $\frac{7}{8}$ breit, von De. W. fl. 1.65 per Meter aufwärts.

Feinste Ausländer-Nouveautés zu allen Preisen vorrätig. Muster und Musterarten werden auf Verlangen gratis zugesendet. Bestellungen unter Nachnahme bestens effectuirt.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kiry's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkranke** die Lebenszeit gewinnen, das auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

„Die Gicht“
Gicht- und Rheumatismus- Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die lausersichste Heilung brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 70 kr. wird „Dr. Kiry's Heilmethode“ und für 40 kr. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig.

Vorrätig in der Buchhandlung (270) von Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

Wirthschaftsgeräthe- Verkauf.

Auf dem **Gute Weinegg**, Post **Pösendorf** in **Krain**, stehen noch verschiedene Wirthschaftsgeräthe, als: Dreschmaschine mit Göpel, Strohscneidemaschine, Egge, Pflug u. a. Gegenstände zum Verlaufe. (315) 3-3

Der beste Revolver nützt nichts, wenn man nicht trifft.



Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungswert an Munition verausgaben. Die neue Luftpistole des Eisenwerkes **Sagrenau** bei **Rastatt** (Waden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgaben für Munition ein guter Wirt zu sein. Diese ausgezeichnete Uebungsweise knallt nicht und giebt auf 15 Meter noch einen Kernschuß mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett einbringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Laden geschieht leicht mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Massenfabrication mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich construirte, elegant und dauerhaft verarbeitete Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Guis für 8 fl. 7/8, frankirt geliefert werden. Extra-Bolzen 1/2, Dugend zu fl. 1. und Extra-Kugeln das Tausend zu fl. 1. Die Munitionserparnis jagt bald die Anschaffungskosten. — Verendung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlungen, doch wird von der Fabric. Garantie geleistet.

Keine Zeit zu verlieren!

Bei meiner jüngsten Reise nach Paris habe ich durch einen **glücklichen Zufall** von einer **Lyoner** zu Grunde gegangenen **Seiden-Fabrik** **4500 Stück**

echt seidene Bettdecken

im Concurswege erstanden, wovon jedes einzelne Stück früher 40 Francs oder fl. 20 gekostet hat.

Ich verleihe Jedem, der sie wünscht, so lange ich dieselben noch habe, um den **Spottpreis** von nur

fl. 14 das Paar, nämlich 2 Stück.

Diese **Seidendecken** sind in den prächtvollsten Farben, roth, blau, entweder glatt oder gestreift, vollkommen lang und breit, selbst für die größten Betten vorräthig und mache Jedem in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, diese günstige Gelegenheit ja nicht zu veräumen, da ein gewöhnlicher ordinarer Kogen mehr kostet, als diese weltberühmten, echt reinseidenen Bettdecken. Auch sind dieselben als **Reisedecken** außerordentlich zu empfehlen.

Briefe und Telegramme an (273) 6-5

A. Hecht, Wien, Stadt, Graben 26.

Verandt prompt gegen Geldsendung oder Postnachnahme.

Druck von Leykam-Josefthal in Graz.

Die neuen 3%igen Los-Pfandbriefe

der k. k. priv. Oesterr.

Bodencredit - Anstalt

verbinden mit der Sicherheit einer

Cisleithanischen Kapitalanlage

zugleich die Chancen eines **Lospapiers** **ersten Ranges.**

Haupttreffer 50.000 fl. Kleinster Treffer 1000 fl.

Sechs Ziehungen im Jahre.

Kapitalisten u. Losgesellschaft. speciell empfohlen.

Wir verkaufen die Stücke genau zum amtlichen Tagescourse.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Valuten. Börse-Aufträge werden bestens ausgeführt. 287

Commissions- u. Wechselgeschäft

A. L. Löwy, Wien, II., Alperngasse 2.

Verleger Franz Müller in Laibach.

Künstliche Zähne u. Gebisse

werden nach neuestem amerikanischen System in **Gold, Vulcanit oder Celluloid** schmerzlos eingesetzt. **Plomben in Gold** etc. Vollkommen schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Lustgas-Narkose

beim (314) 6-3

Zahnarzt A. Paichel,

an der **Hadetzky-Brücke** im **1. Stock.**

Verantwortlicher Redacteur **Karl Konsegg.**